

Wildwasser Nürnberg e.V.  
Roritzstr. 22  
90419 Nürnberg  
☎ 0911/ 33 13 30  
✉: wildwasser-nbg@odn .de

Stadt Nürnberg  
Gesundheitsamt  
Anonyme AIDS Beratung  
Burgstr. 4  
90403 Nürnberg  
☎ 0911/ 231-2767  
✉ gh@stadt.nuernberg.de

Deutscher Kinderschutzbund  
Kreisverband Nürnberg e.V.  
Volprechtstr. 18  
90429 Nürnberg  
☎ 0911/ 26 96 54  
✉ kinderschutzbund-nuernberg@odn.de



Karin Aliochin    Margit Endres    Norbert Kellermann

## „Anna komm“

eine Fortbildung gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen  
- Vorbeugen und Helfen -

Dokumentation



**Dokumentation "Anna komm"**  
eine Fortbildung zum Thema Sexueller Missbrauch  
- vorbeugen und helfen -

<b>1. ENTSTEHUNGSGESCHICHTE</b>	<b>2</b>
<b>2. KOOPERATIONSPARTNERINNEN</b>	<b>3</b>
<b>3. FINANZIERUNG</b>	<b>5</b>
<b>4. "ANNA KOMM!" - DAS KONZEPT</b>	<b>5</b>
<b>5. PLANUNGSPHASE</b>	<b>8</b>
<b>6. DIE INFORMATIONSVERANSTALTUNG</b>	
<b>FÜR INTERESSIERTE</b>	<b>10</b>
<b>7. DIE DURCHFÜHRUNG: ORGANISATION UND INHALTE</b>	<b>11</b>
<b>8. EVALUATION</b>	<b>16</b>
<b>9. RESÜMEE UND AUSBLICK</b>	<b>19</b>

**Impressum:**

Bezugsadresse: s. Rückseite

Schutzgebühr: 10,00 DM

Bilder: Margit Endres

© Die AutorInnen

Nürnberg, Juli 2000

DRUCK: STADT NÜRNBERG

## 1. Entstehungsgeschichte

Das Kooperationsprojekt “Anna komm” - eine Jahresfortbildung zum Thema Sexueller Missbrauch entstand durch die Nürnberger Kampagne “WAS TUN?! Gegen Männergewalt an Frauen und Kindern”, die von September 1998 bis März 1999 stattgefunden hat.

Aus dem Konzept der Kampagne:

“Auf Anregung der Frauenbeauftragten der Stadt Nürnberg hat sich im Januar 1998 eine Initiativgruppe zusammengefunden. Ziel des Zusammenschlusses vom Frauennotruf, Frauenhaus, Wildwasser, Frauenbeauftragte und Kinderschutzbund ist die Planung und Durchführung einer Kampagne, deren zentrales Thema die Gewalt ist, die von Männern gegen Frauen und Kinder ausgeübt wird. Ziel der Kampagne ist es, über das Ausmaß der Gewalt und die Konsequenzen für die Betroffenen zu informieren. Durch Informationsveranstaltungen und Diskussionsforen zu unterschiedlichen Aspekten des Themas sollen Denk- und vor allem Handlungsanstöße gegeben werden. Ziel der Kampagne ist es außerdem, die Passivität jeder Einzelnen/jedes Einzelnen aufzubrechen und damit die gesellschaftliche Duldung von Männergewalt auf lange Sicht unmöglich zu machen. Die Duldung von Männergewalt an Frauen und Kindern muß der Ächtung und Kriminalisierung weichen. Männergewalt ist kein Frauenproblem, keine Erscheinung am Rande unserer Gesellschaft, sondern in der Struktur unserer Gesellschaft tief verankert und überall anzutreffen. Nur wenn die Kampagne von einem breiten Bündnis von Einzelpersonen, Gruppen, Einrichtungen und Institutionen getragen wird, kann eine klare Absage an Männergewalt formuliert und umgesetzt werden.

Ziel der Kampagne ist es, Kooperationsnetze und institutionsübergreifende Arbeitskreise aufzubauen und zu aktivieren, in denen etwa Beratungseinrichtungen, städtische Institutionen, Polizei und Justiz zusammenarbeiten. Nur mit einem breit angelegten Aktionsbündnis kann der Rahmen des bisher Erreichten überwunden und können tiefgreifende Veränderungen erzielt werden.”

*(Der Initiativkreis Juli 1998)*

Die Kampagne “WAS TUN?! Gegen Männergewalt an Frauen und Kindern” wurde von über 50 Einzelpersonen, Institutionen und Organisationen unterstützt. Es fanden Treffen der Initiativgruppe und des UnterstützerInnenkreises statt. Bei einem dieser Treffen entstand die Kooperation von Gesundheitsamt, Wildwasser e.V. und Kinderschutzbund e.V. in Bezug auf die Planung einer gemeinsamen Fortbildung für MultiplikatorInnen nach dem Medienverbundprogramm “Sexueller Kindesmissbrauch - Vorbeugen und Helfen” des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Mit dieser Fortbildung sollten Lehrkräfte aller Schularten und Jahrgangsstufen, aber auch interessierte MultiplikatorInnen und Einrichtungen der Jugendarbeit angesprochen werden. Personen, die präventiv mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und für betroffene Kinder und Jugendliche Hilfen anbieten, brauchen eine angemessene Unterstützung. Daher war unter anderen die Vernetzung der teilnehmenden LehrerInnen und MultiplikatorInnen ein wichtiges Ziel der Fortbildung.

## 2. KooperationspartnerInnen

Der **Deutsche Kinderschutzbund Kreisverband Nürnberg e.V.** ist Träger der Beratungsstelle bei Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Seit vielen Jahren arbeitet die Beratungsstelle zum Thema “Sexueller Missbrauch an Mädchen und Jungen”. Zielgruppen der Beratung sind betroffene Mädchen und Jungen, sowie junge Frauen und Männer und deren Bezugspersonen. Die Beratungsstelle bietet neben Beratung, auch Anzeigenbegleitung, Prozeßvorbereitung und -begleitung und soziale Gruppenarbeit für die genannten Zielgruppen an. Aufklärungs- und Präventionsarbeit gehört ebenfalls zu den Aufgaben des Kinderschutzbundes, um die Öffentlichkeit für die Problematik zu sensibilisieren. Fortbildung von Fachleuten und Präventionsarbeit mit Eltern sind wichtige Arbeitsbereiche, da Kinder und Jugendliche in ihrem sozialen Umfeld durch ihre Bezugspersonen auf Unterstützung angewiesen sind.

Referentinnen für den Kinderschutzbund waren:

Margit Endres, Diplom Sozialpädagogin, Zusatzausbildung in

Familientherapie und Theaterpädagogik

Danja Dieterich, Studentin der Sozialpädagogik, Erzieherin

(März 1999 - April 2000)

**Wildwasser Nürnberg e.V.** - Beratungsstelle gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Frauen arbeitet seit 1988 zum Thema sexuelle Gewalt an Mädchen und Frauen. Neben der Beratungsarbeit für betroffene Mädchen, Frauen und deren Bezugspersonen,

ist es uns ein Anliegen gesellschaftliche Strukturen zu schaffen, die sexuelle Gewalt im Vorfeld verhindern, potentiellen Missbrauch frühzeitig erkennt und beendet. Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist dabei die Sensibilisierung und Fortbildung von Personen, die im professionellen Kontext mit sexuellem Missbrauch an Mädchen konfrontiert werden können und die Vernetzung von Hilfsangeboten.

Referentin für Wildwasser Nürnberg e.V. war:

Karin Aliochin, Diplom Sozialpädagogin.

**Die Anonyme AIDS Beratungsstelle (AAB)** wurde vor 12 Jahren am Gesundheitsamt Nürnberg etabliert. Zusammen mit der Schwangerschaftsberatung ist die AIDS-Beratung seit 1998 ein eigenständiges Sachgebiet innerhalb der Organisation des Gesundheitsamtes. Neben der Beratung zum HIV-Anti-Körper-Test stellt die Information über HIV-Infektionen und die Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit AIDS einen wesentlichen Teil der Arbeit dar. Dabei werden Veranstaltungen auf sexualpädagogischer Grundlage für Schulen und Jugendeinrichtungen und Fortbildungen für MultiplikatorInnen aus dem Schul- und Jugendbereich angeboten.

ReferentInnen für das Gesundheitsamt waren:

Norbert Kellermann, MA in Soziologie, Psychologie, Pädagogik

Roswitha Riedel, Studentin der Sozialpädagogik,

freie Mitarbeiterin (Nov. 1998 - Juli 1999)

### 3. Finanzierung

Die Jahres-Fortbildung "Anna komm" war für die TeilnehmerInnen kostenfrei. Das gesamte Projekt "Anna komm" wurde ohne Fördergelder externer Einrichtungen nur durch die drei beteiligten Beratungsstellen finanziert. Dies bedeutete, dass ca. 1 Bruttomonatsgehalt je beteiligter Person als Personalkosten, und ca. 2000,-- DM für Sachkosten, aus den Etats von Kinderschutzbund, Wildwasser und Gesundheitsamt zu veranschlagen waren. In einer Situation, die bei allen beteiligten Institutionen durch Mittelkürzungen und Einschränkungen gekennzeichnet ist, sicher eine ernstzunehmende Belastung, die das Engagement für Prävention deutlich macht.

Für eben dieses Engagement möchten wir uns auch bei den Einrichtungen bedanken, die sich für Referate und Berichte über die Tätigkeit ihrer Einrichtungen zur Verfügung stellten: Allgemeiner Sozialdienst und Erziehungsberatungsstelle der Stadt Nürnberg und die Mitarbeiter der Polizeidirektion Mittelfranken.

### 4. "Anna komm!" - Das Konzept

"Der Medienverbund "Anna komm" Sexueller Missbrauch - Vorbeugen und Helfen" gehört als Fortbildungsprogramm zu dem unter Federführung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend erarbeiteten Arbeitsprogramm der Bundesre-

gierung gegen Kindesmissbrauch, Kinderpornographie und Sextourismus, das den 1996 auf dem Stockholmer Weltkongress gegen die gewerbsmäßig sexuelle Ausbeutung von Kindern beschlossenen Aktionsplan umsetzen soll. Er soll dazu beitragen, die Präventionsarbeit von engagierten PraktikerInnen zu professionalisieren, ihre soziale und kommunikative Kompetenz zu stärken und ihnen helfen, ihren persönlichen Handlungsspielraum im Rahmen vernetzter Intervention zum Schutz des Kindes optimal zu nutzen."

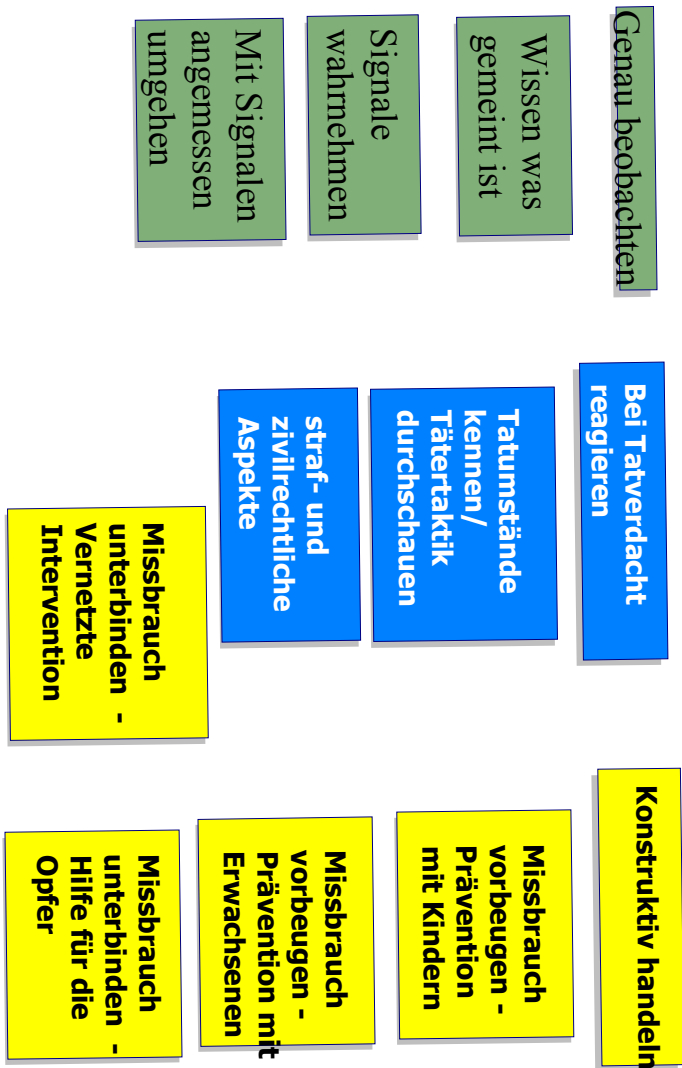
(aus: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Begleitbuch zum Medienverbundprogramm Anna komm! Sexueller Missbrauch - Vorbeugen und Helfen, 1998)

Das Medienverbundprogramm umfasst ein Begleitbuch mit Projekterläuterungen, Informationen und Übungsangeboten zu 10 Schwerpunktthemen in 23 Übungseinheiten und weiterführenden Hinweisen sowie einem Video mit 23 Videoausschnitten zu den jeweiligen Übungseinheiten.

Pro Übung veranschlagen die GestalterInnen ca. 4 Zeitstunden, was den außerordentlichen Umfang des Programms deutlich macht. Die Einheiten sind jedoch in sich abgeschlossen, dass auch einzelne Themenschwerpunkte herausgegriffen und vertieft behandelt werden können.

Das Projekt ist wie folgt aufgebaut:

Thematische Übersicht aus Anna komm!



"Anna komm",  
gegen sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen

Das Medienverbundprogramm ist als handlungsorientierte Weiterbildungsmaßnahme gedacht, die durch ihren ganzheitlichen Ansatz als eine Art Selbstmanagementtraining zu verstehen ist. "Das bedeutet, dass zugleich mit der fachlichen Qualifizierung auch eine personale Kompetenzerweiterung verbunden ist, die durch Aktivierung bzw. Verstärkung bestimmter "Schlüsselqualifikationen" HelferInnen es ermöglichen soll, weitgehend selbstbestimmt Präventionsvorhaben zu "managen". Zu den Schlüsselqualifikationen, die im präventiven Umgang mit Kindern und Erwachsenen eine wichtige Rolle spielen, gehören unter anderem Wahrnehmungsfähigkeit, Urteilsvermögen, Empathie, Kontaktfähigkeit, Kommunikationsbereitschaft, Organisationstalent. Das Übungsangebot des Medienverbundes ist inhaltlich wie methodisch auf dieses ganzheitliche Training abgestimmt."

(aus: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Begleitbuch zum Medienverbundprogramm Anna komm! Sexueller Missbrauch - Vorbeugen und Helfen, 1998)

## 5. Planungsphase

Die anonyme AIDS Beratungsstelle am Gesundheitsamt Nürnberg (AAB) führt jährlich ein Projekt aus dem Bereich Sexualpädagogik/ HIV-AIDS Prävention durch. Angeregt durch "WAS TUN" entstand die Idee, das Fortbildungskonzept des Bundesministeriums für

Senioren, Frauen, Jugend und Familie “Anna komm” als LehrerInnen-Fortbildung auszuschreiben.

Von Anfang an war deutlich, dass eine Zusammenarbeit mit den Fachfrauen von Wildwasser e.V. und Kinderschutzbund e.V. notwendig und angestrebt war. Beide Einrichtungen stellten für das Projekt “Anna komm” eine Vollzeitmitarbeiterin, der Kinderschutzbund zusätzlich die Jahrespraktikantin zur Verfügung. Von Seiten des Gesundheitsamtes nahmen ein Sexualpädagoge und eine freie Mitarbeiterin (im ersten Halbjahr) am Projekt teil. Somit konnte ein gemischtgeschlechtliches Team gebildet werden.

In einem ersten Vorgespräch der drei Einrichtungen wurde die Grobstruktur für eine Jahresfortbildung konzipiert. Ein großes Problem hierbei war, dass das Projekt bei den beiden freien Einrichtungen (Wildwasser und Kinderschutzbund) einen großen Teil der personellen Kapazität für einen langen Zeitraum binden würde. (Es stellte sich heraus, dass für jede der folgenden 18 Fortbildungseinheiten, ein Vorbereitungstreffen plus die jeweils wechselnde Vorbereitung der Moderation notwendig werden sollte.) So stellten Wildwasser und das Gesundheitsamt ca. 10% und der Kinderschutzbund ca. 20% der Personalressourcen für das Projekt “Anna komm” zur Verfügung.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen mit LehrerInnenfortbildung erschien der sinnvollste Weg, alle Schulen Nürnbergs über das staatliche und städtische Schulamt mit dem Angebot vertraut zu machen.

Wir entwickelten ein zweiseitiges Exposé mit Anmeldeformular, das an alle Schulen Nürnbergs und an persönlich bekannte Lehrer und Lehrerinnen verschickt wurde und zur Auftakt- und Informationsveranstaltung einlud. Parallel dazu begann das ModeratorInnen-Team die inhaltliche und organisatorische Abstimmung.

Weitere Werbung für das Projekt erfolgte durch das Programm von “Was tun .?!” und die örtliche Tageszeitung

## **6. Die Informationsveranstaltung für Interessierte**

Die Informationsveranstaltung für Interessierte fand am 3. März 1999 im Gesundheitsstudio des Gesundheitsamtes statt. An dieser Veranstaltung nahmen 50 bis 60 Interessierte teil. Die Inhalte des Nachmittags waren:

- eine Information über die Kampagne “WAS TUN?! Gegen Männergewalt an Frauen und Kindern”
- eine Hinführung zum Thema durch Verlesen ausgewählter Stellen aus dem Buch SCHATTENMONSTER von Susanne Fülischer und ein Referat über die Auswirkungen der Thematik auf die Sexualpädagogik

- die Vorstellung der inhaltlichen Schwerpunkte der Fortbildung “Anna komm” und die Organisation der Fortbildung

Die zahlreichen TeilnehmerInnen zeigten großes Interesse an den Inhalten der Fortbildung und diskutierten verschiedene Problembe-  
reiche aus der Praxis ihrer Einrichtungen. Zur Organisation merkten  
einige TeilnehmerInnen an, dass sie die Fortbildung, statt 14-tägig  
nachmittags, lieber in Wochenendblöcken absolvieren möchten. Auf  
diesen Wunsch der TeilnehmerInnen ging das Fortbildungsteam ein  
und legte mit den an Wochendblöcken Interessierten bereits Ter-  
mine fest. Einige TeilnehmerInnen meldeten sich sofort für die  
Fortbildung an.

Insgesamt haben sich 21 TeilnehmerInnen aus folgenden Arbeits-  
bereichen angemeldet: Grund- und Hauptschule, Gymnasium,  
Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung, Jugendfreizeitheim, schulische  
Förderzentren und Kindertagesstätte

## **7. Die Durchführung: Organisation und Inhalte**

Im folgenden wollen wir kurz die Organisation der Fortbildung und  
deren Inhalte darstellen.

### **Organisation**

Nach der Einführungsveranstaltung traf sich die Gruppe von  
anfänglich 21 Personen erstmalig im April 1999. Nachdem zuerst  
das

Angebot der ReferentInnengruppe bestand, die Gruppe zu splitten  
und mit einer Gruppe in Blockseminaren zu arbeiten, entschieden  
sich die TeilnehmerInnen jedoch für eine kontinuierliche Arbeit in  
18 Seminareinheiten à 3 Stunden. Die Gruppe traf sich regelmäßig  
mittwochs alle zwei Wochen (außer in Ferienzeiten) in der Zeit von  
14.00 - 17.00 Uhr. Leider war es nach den Sommerferien einigen  
Teilnehmerinnen nach den neuen Stundenplänen nicht mehr mög-  
lich regelmäßig zu erscheinen. Drei Teilnehmerinnen blieben der  
Veranstaltung daraufhin völlig fern.

### **Inhalte**

Nachdem in der ersten Einheit Erwartungen, Wünsche und Befürch-  
tungen abgefragt wurden, widmeten sich die folgenden Seminare  
sehr ausführlich den verschiedenen Definitionen sexu-  
ellen Missbrauchs, den Anzeichen und der spezifischen Dynamik bei  
sexuellem Missbrauch. Dabei wurden nicht nur spezifische Sym-  
ptome der potentiellen Betroffenen betrachtet, sondern auch  
Klischeebildern über TäterInnen wurde Raum gegeben. Desweite-  
ren wurde ein Augenmerk auf das soziale Umfeld der Betroffenen  
gerichtet.

Theoretische Daten, wie Statistiken der Häufigkeit sexuellen Miss-  
brauchs und auch praktische Übungen, wie z.B. Empathietraining  
für betroffene Kinder, hatten hier ihren Platz.

In den nächsten Einheiten wurde der Themenblock "Bei Verdacht angemessen reagieren" erarbeitet. Im Vordergrund stand dabei der Kontakt mit dem potentiell betroffenen Kind. Persönliche Aspekte der HelferIn, die dabei eine Rolle spielen können, die persönlichen Voraussetzungen des Kindes, strukturelle Bedingungen als auch konkrete Frage- und Gesprächstechniken wurden mit verschiedenen Methoden, z.B. Rollenspielen, erprobt.

Den nächsten, weitaus größten Themenblock der Veranstaltung stellten wir unter den Titel "Konstruktive Interventionsmöglichkeiten".

Die Erfahrung in der Arbeit mit sexuell missbrauchten Kindern zeigt, dass sie sich manchmal nur sehr schwer einem Gesprächsangebot öffnen können und die Verdachtsabklärung damit erschwert wird. Die Gründe dafür sind vielfältig. Ein wesentlicher ist jedoch der Druck, den der/die TäterIn auf das Kind ausübt. Daher erschien es uns wichtig, Wissen über "Täterpersönlichkeiten" und Täterstrategien einen Platz einzuräumen. Nur wenn diesem Punkt Beachtung geschenkt wird, kann angemessen interveniert werden. An diesem Zeitpunkt wurde der Gruppe ein konstruierter Fall vorgestellt, der die Gruppe ab diesem Seminar über mehrere Einheiten begleitete.

Während in einer Einheit eine kleine Theaterszene die Strategien des Täters verdeutlichte, wurde in einer der nächsten Einheiten u.a. die Voraussetzungen für eine Täterkonfrontation erarbeitet.

Mit eingeflochten wurde an dieser Stelle die unabdingbare Kooperation aller beteiligter HelferInnen.

Bevor jedoch dieses Wissen zum Einsatz kam, übte die Gruppe in Rollenspielen das mögliche Vorgehen in Aufdeckungsgesprächen über den vermuteten sexuellen Missbrauch mit dem Kind. Hier kam wieder der schon bekannte Fall zum Einsatz, der sich in der Zwischenzeit "weiterentwickelt" hatte.

Nachdem die Gruppe die Aufdeckung erfolgreich geübt hatte, wurde als nächster Schritt die Bedingungen eines Gesprächs mit den nichtmissbrauchenden Elternteilen erörtert. Auch diese wurden in einem Rollenspiel umgesetzt.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt wurde deutlich, dass die beteiligten Personen im Rollenspiel mit anderen potentiellen HelferInnen kooperieren müssen, um erfolgreich intervenieren zu können. So stand als nächster großer Themenblock die "Kooperation der HelferInnen" auf der Tagesordnung. Ausführlich wurden hier die Bedingungen von Fallkonferenzen und die Zuständigkeiten einzelner Dienste/Institutionen erläutert. Praktisch wurde das Wissen in einem Planspiel umgesetzt.

Im Rahmen dieser Themeneinheit wurden auf Wunsch der TeilnehmerInnen auch zwei externe Referentinnen vom Allg. Sozialdienst der Stadt Nürnberg und der Erziehungsberatungsstelle des Jugendamtes eingeladen, um einen lebendigen Eindruck der Tätigkeitsfelder zu vermitteln.

Bislang wurden innerhalb der Fortbildung juristische Bedingungen nur am Rande erwähnt. In einer Einheit wurden daher die notwendigen zivilrechtlichen Kenntnisse referiert. Die Gruppe bekam Gelegenheit, ihre Interventionen in zwei unterschiedlichen Fallkonstruktionen (Welche Möglichkeiten bestehen zum Schutz des Kindes, wenn die Mutter das Kind unterstützt, bzw. nicht unterstützt) zu erarbeiten.

Zu den strafrechtlichen Fragen gelang es uns, den stellvertretenden Leiter der zuständigen Abteilung der Kriminalpolizei Nürnberg einzuladen. Nachdem sich die Gruppe in einem imaginären Gerichtssaal auf das Thema einstimmen konnte, folgten wichtige, grundsätzliche Details zu Strafanzeige, Gang des Verfahrens etc.

Mit diesen Themenblöcken wurde das große Thema der Interventionsplanung abgeschlossen.

In den letzten Einheiten der Fortbildung wandten wir uns dem Thema "Prophylaxe und Prävention" zu. Dabei wurden die klassischen drei Säulen der präventiven Arbeit berücksichtigt: Die TeilnehmerInnen wurden dazu aufgefordert, ihre eigene Person im Rahmen von präventiver Arbeit zu reflektieren. In einer Gruppenarbeit wurden in Kleingruppen die wesentlichsten Aspekte eines Elternabends erarbeitet und das Schlusslicht bildeten die wesentlichen Inhalte prophylaktischer Arbeit mit Kindern. Anhand von Spielen und Übungen wurden die Themenblöcke Körper - Körper-

Wahrnehmung, Gefühle, Geheimnisse und Drohungen, Nein-sagen und Hilfe-holen mit Inhalt gefüllt. Gerade in diesen Einheiten wurde sehr viel gelacht und die Schwere des Themas, die zum Teil bei den vorhergehenden Themenblöcken spürbar war, löste sich.

In der letzten Einheit wurden noch offene Fragen gesammelt und gemeinsam der Fragebogen zur Auswertung ausgefüllt. Die offenen Fragen wurden im Nachtreffen im April 2000 noch beantwortet, eine Adressenliste der TeilnehmerInnen wurde verteilt, da sich die Gruppe auch für eine zukünftige Kooperation entschieden hatte. Allgemein wurde festgestellt, dass das Jahr schnell vergangen ist und einige auch traurig waren, dass es nicht mehr weitergeht. Nach Wunsch der Gruppe begingen wir den Abschied mit einem lustigen Bewegungsspiel.

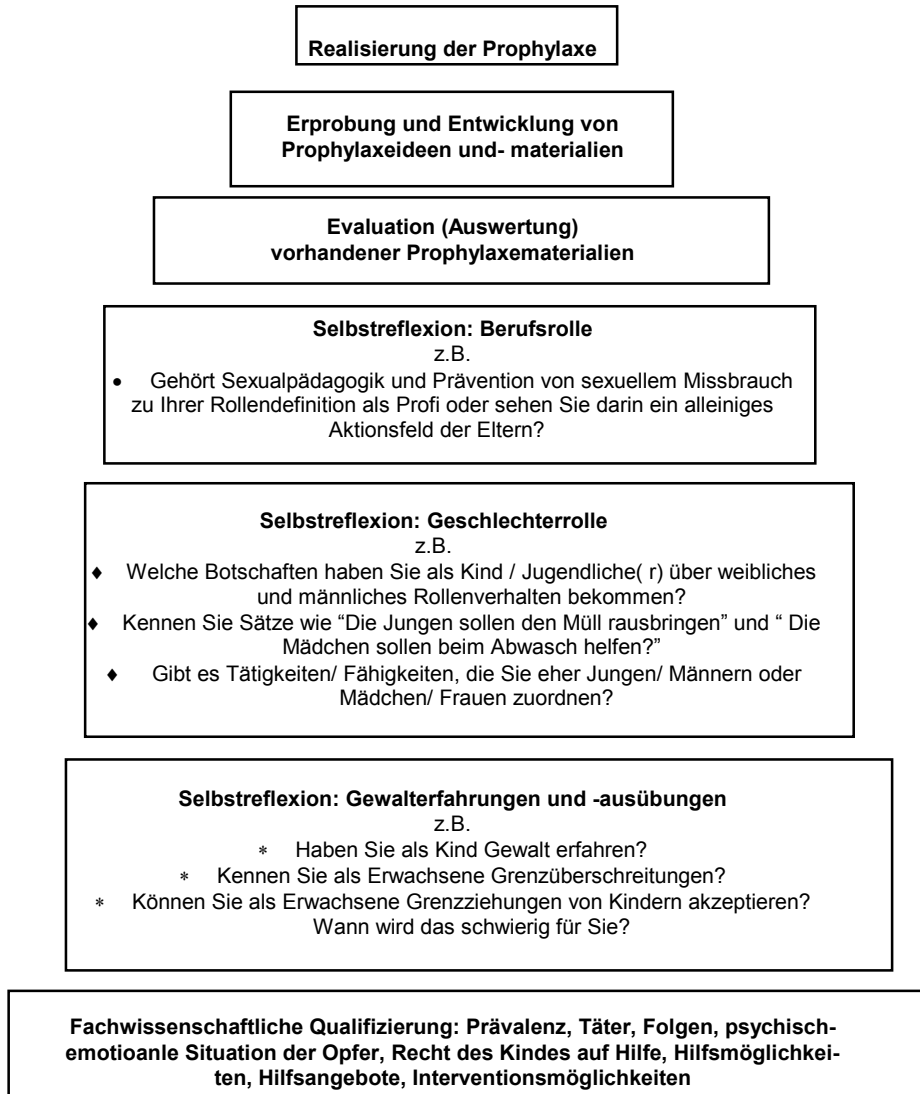
## **8. Evaluation**

Am Ende der Fortbildung setzten wir, weniger als Lernzielkontrolle, sondern eher als Möglichkeit *objektiv* Erfolg oder Misserfolg der Fortbildung bestimmen zu können, den modifizierten Fragebogen zur "Evaluation einer Erzieherinnenfortbildung zum Thema sexueller Missbrauch" von N. Richter, E. Bretz und F. Petermann ein.

11 der 18 Teilnehmerinnen (3 Teilnehmerinnen konnten nach der Sommerpause nicht mehr teilnehmen) füllten den Fragebogen aus, diese Frauen hatten im Durchschnitt an 80% der Fortbildung

## Stufen der Prävention

nach Dr. Angela May, aus: Nein, ist nicht genug. Prävention und Prophylaxe. Inhalte, Methoden und Materialien zum Fachgebiet Sexueller Missbrauch, Ruhnmark 1997



teilgenommen. Ein für eine Jahresfortbildung u.E. sehr guter Wert. Etwas mehr als ebenfalls 80% hatten zu diesem Zeitpunkt bereits Erfahrungen mit Kindern gemacht, bei denen der Verdacht auf sexuellen Missbrauch bestand (von diesen hatte knapp die Hälfte bereits mehr als ein Kind betreut).

Im folgenden möchten wir uns auf einige wenige Ergebnisse der Fragebogenauswertung beschränken.

Die Wissensfragen zu sexuellem Missbrauch, der möglichen Entstehungsgeschichte und innerfamiliären Dynamik von sexuellem Missbrauch und den prognostizierten Handlungsmöglichkeiten der beteiligten Personen wurden überwiegend richtig beantwortet. Somit ist davon auszugehen, dass fachlich/ inhaltlich keine Wissensdefizite bestehen und auf der Zielebene "Wissen" die Fortbildung erfolgreich verlaufen ist. Ein zweiter Fragenkomplex zielte auf die Möglichkeiten der Teilnehmerinnen zur gezielten Prävention von sexuellem Missbrauch. Hier wurde deutlich, dass alle auf der kognitiven Ebene bereit und Willens waren präventiv sich in ihrem Arbeitsbereich zu engagieren. Bei Fragen nach der tatsächlichen Umsetzung zeigten sich dann aber die Grenzen, die durch den jeweiligen Arbeitsalltag gezogen werden.

Erklärtes Ziel dieser Fortbildung war es, ein Netzwerk an HelferInnen aus dem Schul- und Jugendhilfebereich zu installieren und die TeilnehmerInnen zu unterstützen, sich aktiv in ihrem Arbeitsbereich als AnsprechpartnerInnen bei Verdacht auf sexuellen Missbrauch zu engagieren. So erklärten alle 11 Teilnehmerinnen der Fragebogenaktion, dass sie Kooperation für unabdingbar erachten und würden

deshalb auch mit den anderen TeilnehmerInnen künftig gerne kooperieren. Alle könnten klare Hinweise für das weitere Vorgehen geben und 80% der Teilnehmerinnen würden eigenständig, notfalls auch gegen den Rat von KollegInnen und ohne Rückendeckung durch Vorgesetzte angemessen handeln.

### ***9. Resümee und Ausblick***

Nach dieser einjährigen Fortbildung erscheint es sinnvoll und angemessen, ein Resümee auf mehreren Ebenen zu ziehen. So möchten wir kurz auf unsere Zusammenarbeit als ReferentInnenteam, auf die TeilnehmerInnen und die Gruppendynamik eingehen, als auch Organisation, Konzept, Inhalt und Methoden reflektieren. Zuletzt möchten wir noch kurz auf die Zukunft von "Anna komm!" in Nürnberg eingehen.

#### **Die Zusammenarbeit des ReferentInnenteams**

Das ReferentInnenteam war mit drei Frauen und einem Mann besetzt. Die Zusammensetzung des Teams mit einem überdurchschnittlichen hohen Frauenanteil ist bei der Arbeit mit dem Thema "Sexueller Missbrauch an Kindern" nicht ungewöhnlich.

Während der Kinderschutzbund Nürnberg e.V. und Wildwasser Nürnberg e.V. schon über viele Jahre hinweg eine Zusammenarbeit, auch im Fortbildungsbereich, haben, war die Kooperation mit dem städt. Gesundheitsamt, Anonyme Aidsberatung für alle Beteiligten neu. Dadurch bedingt und auch durch einen relativ frühen

Wechsel einer Mitarbeiterin vom Gesundheitsamt, deren Position später von einer Mitarbeiterin des Kinderschutzbundes eingenommen wurde, kam es zu einer anfänglichen Unruhe im ReferentInnenteam. Diese Gegebenheiten führten dazu, dass sich das ReferentInnenteam - genauso wie die TeilnehmerInnengruppe - zuerst finden und organisieren musste. Nach diesen anfänglichen "Wirren", die sich sicherlich auch zu einem Teil auf die TeilnehmerInnengruppe übertrugen, bildeten sich konstruktive Arbeitsrollen und Kommunikationsstrukturen heraus.

Als starke Entlastung erlebten alle ReferentInnen die rotierende Leitung im ReferentInnenteam, die nach einer anfänglichen Allgemeinverantwortlichkeit eingeführt wurde. Auch für die TeilnehmerInnen wurden dadurch die Zuständigkeiten transparenter.

Deutlich unterschätzt wurde vom ReferentInnenteam jedoch der Zeitaufwand, der zusätzlich zur eigentlichen Veranstaltungszeit in Vorbereitung und Nachbereitung (auch als Team, das auf unterschiedlichen Wissensständen zum Thema arbeitet) investiert werden musste. Jedoch auch hier erwies sich die rotierende Leitung als gutes Arbeitsinstrument, weil dabei auf individuelle Bedingungen eingegangen werden konnte.

### **Die TeilnehmerInnen und die Gruppendynamik**

Die freiwillige Teilnahme an der Fortbildung ließ auf eine hohe

Motivation der TeilnehmerInnen schließen. Dies bestätigte sich auch über den langen Zeitraum der Veranstaltungen hinweg. Obwohl die Fortbildung über den Zeitraum eines ganzen Jahres hinweg stattfand, war das Zusammenschrumpfen der Gruppe gering. Schon allein diese Tatsache werten wir als Erfolg des Projekts und sehen das hohe Engagement der einzelnen TeilnehmerInnen, aktiv gegen sexuellen Missbrauch zu handeln.

Auch in der TeilnehmerInnengruppe spiegelte sich das wieder, was Fachleuten aus dem Arbeitsfeld "Sexuelle Gewalt" geläufig ist: der überproportionale Anteil an Frauen, die sich für dieses Thema engagieren und einsetzen. Von 23 (21?, welche stimmt den nun --> im gesamten Text abgleichen) TeilnehmerInnen nahm nur ein "Quotenmann" die Gelegenheit der Fortbildung wahr.

Bedingt durch die zweiwöchentlichen Treffen, die durch Schulferien unterbrochen wurden, dauerte es länger als in Blockseminaren, bis sich die TeilnehmerInnen als Gruppe definierten. Jedoch war von Anfang an ein respektvoller Umgang untereinander zu vermerken und in der zweiten Hälfte der Fortbildungsreihe auch ein Zusammenwachsen und Wir-Gefühl. Dies zeigt sich für uns auch deutlich an dem Wunsch aller Anwesenden, auch nach der Abschluss der Veranstaltung miteinander zu kooperieren.

Die Kooperation wird durch die multiprofessionale Gruppe begünstigt. Von den unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern und Erfahrungen

der TeilnehmerInnen konnten die Einzelnen schon während der Fortbildungen profitieren. Das Kennenlernen des professionellen Umfeldes anderer psychosozialer Berufsgruppen läßt die Hemmschwelle sinken, mit diesen "im Ernstfall" zu kooperieren. Für das ReferentInnenteam bestätigten sich dadurch die positiven Vermutungen hinsichtlich einer multiprofessionalen Fortbildungsgruppe. Allerdings erscheint es uns wichtig, dass einzelne Berufsgruppen, wenn möglich, vermehrt vertreten sind. Dies fördert auch die Kommunikation innerhalb der einzelnen Berufsgruppen, ein unmittelbarer Erfahrungsaustausch wird dadurch ebenfalls möglich.

Die Evaluation hat gezeigt, dass die TeilnehmerInnen im Einzelnen über einen Wissenszuwachs verfügen. Auch dies spricht für den positiven Wert der Fortbildung. Bestätigt wird dies durch die unmittelbare Erfahrung des ReferentInnenteams nach der Fortbildung. Kurz nach Abschluss wurde eine der ReferentInnen erneut in einem Fall konsultiert, der eine TeilnehmerIn durch die ganze Fortbildung begleitete und in dem aufgrund vorbildlicher Kooperation einzelner TeilnehmerInnen unter schwierigen Bedingungen erfolgreich interveniert werden konnte.

### **Die Organisation**

Nach Abschluss der Fortbildung und in der Auswertung mit den TeilnehmerInnen kamen die ReferentInnen zu dem Schluss, dass es für die Zukunft geeigneter wäre, die Fortbildung in Blocksemi-

naren anzubieten. Durch den langen Zeitraum und die vielen Treffen musste immer viel Zeit für Übungen zum "Aufwärmen" und zum Ausklingen eingeplant werden. Durch eine Straffung des Projekts auf Seminartage wäre mehr Zeit für inhaltliches Arbeiten frei.

Andererseits bot die Jahresgruppe die Möglichkeit, sich über einen sehr langen Zeitraum zu treffen und auszutauschen. Es wäre hier jedoch sicher sinnvoll, einen Zeitrahmen für kollegiale Fallsupervisionen mit einzuplanen, den wir aufgrund der inhaltlichen Fülle bewusst möglichst aussparten. Die Beratungsstellen vom Kinderschutzbund und Wildwasser standen hier den TeilnehmerInnen in einzelnen Praxisberatungen zur Verfügung. Diese wurden von einzelnen TeilnehmerInnen über die gesamte Fortbildungsdauer genutzt.

Dennoch steht der Organisationsaufwand einer Jahresgruppe zu Blockseminaren in keinem ausgeglichenen Verhältnis und so ist für die Zukunft eine andere Organisationsform überdenkenswert.

### **Das Konzept "Anna komm": Inhalt und Methoden**

Anfänglich orientierte sich das ReferentInnenteam sehr stark an der vorgegebenen Konzeption "Anna komm!".

Sowohl vom ReferentInnenteam als auch von TeilnehmerInnenseite kam dabei der Eindruck auf, dass der Themenschwerpunkt "Definitionen von sexueller Gewalt" und Wahrnehmung von sexueller Gewalt einen sehr breiten, für die Gruppe ermüdenden Cha-

rakter hat. Da sich alle TeilnehmerInnen schon auf die eine oder andere Art mit dem Thema auseinandergesetzt hatten, waren sie eher an Interventionsmöglichkeiten/Gesprächsstrategien interessiert als an Wahrnehmungsübungen.

Hinzu kam die Kritik der TeilnehmerInnen, dass die Konzeption "Anna komm!" oft vom Lernen am Negativ-Modell ausginge. Dies wurde als äußerst schwierig empfunden. Desweiteren empfanden die TeilnehmerInnen die Handlungsvorgaben aus dem Medienverbund oft als kompliziert und konnten sich nur sehr schwer mit der Arbeit mit dem Video anfreunden. Die kurzen Videosequenzen waren keine Grundlage für eine aktive Auseinandersetzung.

Das ReferentInnenteam hatte nach dem ersten Themenschwerpunkt "Genau beobachten" ohnehin eine Themenverschiebung vorgenommen: Statt nach diesem Schwerpunkt die präventive Arbeit anzuschließen, entschieden wir uns dafür, erst Interventionsstrategien/Vernetzung anzuschließen und Prävention und Prophylaxe, auch als positiven Ausblick, an den Schluss zu stellen.

All diese Aspekte und die Tatsache, dass der Kinderschutzbund und Wildwasser langjährige Erfahrungen im Fortbildungsbereich zu diesem Themenkomplex haben, haben dazu geführt, dass sich das Konzept der Nürnberger Fortbildung immer weiter von der Vorgabe des Bundesministeriums entfernt hat.

So veränderten wir im Laufe der Zeit nicht nur die Reihenfolge der Inhalte, sondern auch die inhaltliche Ausgestaltung der Themenschwerpunkte bis hin zur methodischen Umsetzung. So wurde der Video "Anna komm!" zum Ende der Fortbildung überhaupt nicht mehr eingesetzt, sondern es kamen v.a. Materialien zum Einsatz, die Kinderschutzbund und Wildwasser auch in ihrer sonstigen Fortbildungsarbeit verwenden.

Um die Fortbildung adäquat auf Nürnberger Verhältnisse zuzuschneiden, entschieden wir uns auch dafür, externe ReferentInnen zu jeweiligen Themenschwerpunkten wie Zuständigkeiten und Arbeitsweise von Allgemeinen Sozialdienst und einer Erziehungsberatungsstelle und das Darstellen der kriminalpolizeilichen Arbeit in diesem Feld einzuladen.

Als Resümée lässt sich ziehen, dass der Medienverbund "Anna komm!" zwar Anregungen für die Nürnberger Fortbildung geboten, diese sich jedoch zu einem eigenen Fortbildungskonzept entwickelt hat. Sinnvolle Modifikationen, die sich erst im Laufe der Fortbildung herauskristallisiert haben, werden bei einer möglichen Wiederholung Eingang in dieses Konzept finden.

Für das Nürnberger ReferentInnenteam wäre es spannend zu erfahren, wie andere Fortbildungsgruppen mit dem Medienverbund umgehen/umgegangen sind. Auch dies könnte dann in zukünftige Überlegungen mit einfließen.

## Zukünftige Planungen

Die Fortbildung "Anna komm!" hatte einen sehr positiven Charakter und es wäre wünschenswert, weiterhin Fortbildungen wie diese anzubieten. Gerade auch vor dem Hintergrund, dass uns keine Anbieter ähnlich umfangreicher Fortbildungen zu diesem Themenkomplex im Nürnberger Raum bekannt sind.

Die Fortbildung war im Jahr 1999/2000 nur möglich, weil alle drei beteiligten Institutionen intern Kapazitäten verschoben und die anfallenden Kosten aus den normalen Beratungsstellenetats bestritten. Die Kapazitätenbindung der ReferentInnen durch eine derart langfristige Fortbildung wie "Anna komm!" ist enorm. Gerade die freien Träger der Fortbildung arbeiten in Kleinstteams, die einen "Ausfall" einer Kollegin in anderen Tätigkeitsbereichen nur bedingt tragen können.

Dies ist in Zeiten knapper finanzieller Ressourcen nur sehr begrenzt möglich. Da die Fortbildung auch kostenneutral für die TeilnehmerInnen war (was allein einigen der TeilnehmerInnen die Genehmigung zur Teilnahme durch ihre Arbeitgeber einbrachte), konnten keine Gelder zum Ausgleich erwirtschaftet werden.

All diese Punkte führen dazu, dass "Anna komm!" vorerst zu keiner bleibenden Einrichtung in Nürnberg werden kann, auch wenn alle drei beteiligten Träger dies für notwendig und sinnvoll erachten. Bevor nicht der leider lästige, aber doch so notwendige Teil der Finanzierung geklärt ist, können wir keine erneute Fortbildung dieser Art anbieten.

Ein genauer Zeitpunkt zur Wiederholung der Fortbildung steht daher noch aus. Eine Fortsetzung von "Anna komm!" ist jedoch von allen drei Institutionen gewünscht und wir werden uns weiter dafür einsetzen, dass engagierten MultiplikatorInnen Fortbildungen dieser Art zugänglich sein werden.

## Quellen

- Sexueller Kindesmissbrauch - Vorbeugen und Helfen  
Begleitbuch zum Medienverbundprogramm "Anna komm!"  
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend  
11018 Berlin <sup>(2)</sup> o.J.
- Dokumentation der Nürnberger Kampagne "Was tun – gegen Männergewalt an Frauen und Kindern"  
Hrsg: Stadt Nürnberg, Frauenbeauftragte  
Nürnberg, 1999
- E. Bretz, N. Richter, F. Petermann und H.-C. Waldmann: Entwicklung und Anwendung eines Fragebogens zur Evaluation einer Erzieherinnenfortbildung zum Thema Sexueller Missbrauch, in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, 46. Jahrgang, Heft Juli/August 1997, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, ISSN 0017-4947